

Zeitschrift: Die Berner Woche in Wort und Bild : ein Blatt für heimatliche Art und Kunst
Band: 20 (1930)
Heft: 9

Rubrik: Berner Wochenchronik

Nutzungsbedingungen

Die ETH-Bibliothek ist die Anbieterin der digitalisierten Zeitschriften. Sie besitzt keine Urheberrechte an den Zeitschriften und ist nicht verantwortlich für deren Inhalte. Die Rechte liegen in der Regel bei den Herausgebern beziehungsweise den externen Rechteinhabern. [Siehe Rechtliche Hinweise.](#)

Conditions d'utilisation

L'ETH Library est le fournisseur des revues numérisées. Elle ne détient aucun droit d'auteur sur les revues et n'est pas responsable de leur contenu. En règle générale, les droits sont détenus par les éditeurs ou les détenteurs de droits externes. [Voir Informations légales.](#)

Terms of use

The ETH Library is the provider of the digitised journals. It does not own any copyrights to the journals and is not responsible for their content. The rights usually lie with the publishers or the external rights holders. [See Legal notice.](#)

Download PDF: 08.11.2024

ETH-Bibliothek Zürich, E-Periodica, <https://www.e-periodica.ch>

Berner Wochenchronik

Schneerosen.

Rosen unterm Schnee
Wunderfam geboren,
Euch hab' ich erkoren,
Die ich leuchten seh'.

Rosen, zart und bleich,
Die in Winternächten
Zwischen Moos und Flechten
Barg die Hülle weich.

Euer Glanz erhellt
Setzt mein stilles Zimmer,
Wie des Firnlichts Schimmer
Strahlt in eu're Welt.

Rosen, weiß wie Schnee,
Wintersnot entsprungen,
Ihr habt's hell gesungen:
Lenzwind, komm und weh'.

Hans Peter Fohner.

Schweizerland

Am 24. Februar traten die eidgenössischen Räte zu einer außerordentlichen Session zusammen, deren Haupttraktandum die Vorlage über die internationale Zahlungsbank war. Im Nationalrat referierte Schüpbach (freis.), der betont, daß von der Zustimmung zum internationalen Vertrag der Zeitpunkt der Räumung der besetzten Gebiete abhängig sei. Bezüglich der Frage, ob der Bund mit dem Ausland Staatsverträge abschließen könne, die Dinge betreffen, welche in die Kompetenz der Kantone fallen, sind schon Präjudizfälle vorhanden und auch Baselstadt hat keine Einsprache erhoben. Die Privilegierung der Bank und der Beamten sei nicht tragisch zu nehmen, die Steuerbefreiung der Beamten des Völkerbundes gehe noch viel weiter. Die Verlegung des Sitzes der Bank nach Basel bringe das Vertrauen des Auslandes in die Schweiz zum Ausdruck und die schweizerische Neutralität wird nirgends tangiert. Nach den Voten der beiden Kommunisten Welti und Bringolf, die natürlich beide gegen die Vorlage sprachen und den befürwortenden Worten Seilers (freis.) und Grimms (Soz.) wurde die Vorlage mit allen gegen die 2 Kommunistenstimmen angenommen.

Der Ständerat erledigte am ersten Tage einige kleinere Geschäfte und stimmte am zweiten Tage mit mit allen Stimmen der bundesrätlichen Vorlage über die Zahlungsbank zu.

Zur Konversion der 300 Millionen-

anleihe des Jahres 1922 soll am 1. März ein neues Bundesanleihen im Betrage von 250 Millionen Franken aufgelegt werden. Der Zinsfuß des Anleihens ist 4,5 Prozent, der Ausgabekurs 99,5 und die Laufzeit beträgt 18 Jahre.

Die Alkoholverwaltung hat dem Bundesrat ihre Rechnung für 1929 zur Genehmigung eingereicht. Der Reinertrag ist befriedigend und beträgt annähernd 18 Millionen Franken. Er gestattet die Ausrichtung von Fr. 170 pro Kopf der Bevölkerung an die Kantone. — Der Bundesrat wählte zum Beamten 1. Klasse beim Bundesamt für Sozialversicherung Fürsprech Bernard Jordan von Neuenburg. — Auf eine Anfrage des Vertreters des russischen Roten Kreuzes in der Schweiz, Dr. Bagokh, wegen einer schweizerischen Beteiligung an der Pädagogischen Weltausstellung in Leningrad, erklärte der Bundesrat, daß eine solche nicht in Frage komme.

Der Januar 1930 brachte bei den Bundesbahnen eine kleine Steigerung der Transporteinnahmen gegenüber dem Januar des Vorjahres. Es wurden 10,5 Millionen Personen und 1,39 Millionen Tonnen Güter befördert. Das Total der Betriebseinnahmen stellte sich auf 29,91 Millionen Franken, die Betriebsausgaben betragen 24 Millionen Franken.

Die bisherige Frankomarkte zu 10 Franken, die in violetter Farbe hergestellt wurde, wird in den nächsten Tagen in grünem Drucke zur Neuausgabe gelangen. Eine Rücknahme der alten Marken oder ein Austausch gegen neue findet nicht statt, die neuen Marken werden erst nach vollständigem Aufbrauch der alten ausgegeben.

Da infolge der immer größeren Präzision des Ordnungsgewehres die Bedingungen zur Erlangung der Schützenabzeichen zu leicht geworden waren, wurden vom Militärdepartement die Anforderungen hiezu erhöht und gelten nun folgende Bestimmungen. Das Schützenabzeichen wird abgegeben: a) An 10 Prozent der schießpflichtigen Unteroffiziere der Schule, unter Berücksichtigung folgender Bestimmungen: Wer ein Resultat von 100 (bisher 95) Punkten und Treffern erreicht, erhält das Abzeichen, auch wenn dabei die 10 Prozent überschritten werden; wer nicht ein Resultat von mindestens 95 (bisher 90) Punkten und Treffern erreicht, erhält das Abzeichen nicht, auch wenn dabei die 10 Prozent nicht erreicht werden. b) An 10 Prozent der Rekruten jeder Kompagnie, unter Berücksichtigung folgender Bestimmungen: Wer ein Resultat von 95 (bisher 90) Punkten und Treffern erreicht, erhält das Abzeichen, auch wenn dabei die 10 Prozent überschritten werden; wer nicht ein Resultat von mindestens 90 (bisher 85) Punkten und Treffern erreicht, er-

hält das Abzeichen nicht, auch wenn dabei die 10 Prozent nicht erreicht werden.

Die Reformationskollekte vom 3. November 1929 zugunsten der Kirchengemeinde Hochdorf hat in der ganzen Schweiz insgesamt Fr. 126,011 ergeben, ein Ergebnis, das die Resultate früherer Kollekten übersteigt.

Die Indexziffer des Verbandes schweizerischer Konsumvereine ging am 1. Februar gegenüber 1. Januar um 1,4 Punkte zurück und steht nun auf 151,2. Eier, Oliven, Dele, Sauerkraut, Kaffee und Zucker gingen im Preise zurück, Brot, Mehl und Weizengries gries weisen steigende Tendenzen auf.

Die Zahl der konzessionierten Radiohörer der Schweiz hat im Januar um 2174 zugenommen, sie ist nun auf 85,931 angewachsen.

Ausgewandert nach Uebersee sind im Januar aus der Schweiz 276 Personen, um 45 weniger als im gleichen Monat des Vorjahres.

Dem städtischen Krankenhaus in Baden im Aargau wurden von ungenannter Seite Fr. 10,000 für bedürftige Wöchnerinnen geschenkt. — In der Tellivon Aarau wurde am 20. Februar früh der Dachdecker Emil Kappeli von Wohlen tot aufgefunden. Seine Kleider waren total durchnäßt, weshalb vermutet wird, daß der Mann, der Selbstmordabsichten geäußert hatte, zuerst in die Aare gegangen ist, sich dann gerettet hat, aber am Ufer eingeschlafen und erfroren ist.

Das Polizeidepartement von Basel setzte eine Belohnung bis zu Fr. 500 aus für Angaben, die auf die Spur der kleinen Klara Waldmeier führen könnten, die bekanntlich seit 3. Februar vermißt wird. — Bei den Wahlen vom 23. Februar wurde in das Appellationsgericht als Präsident der bürgerliche Kandidat, Advokat Dr. Josef Braun, mit großer Mehrheit gewählt. Als Zivilgerichtspräsident wurde der Radikaldemokrat Dr. Lok gewählt. Die drei Zivilrichterwahlen kamen nicht zustande, da keiner der Kandidaten das absolute Mehr erreichte. Es wird eine Stichwahl stattfinden.

Die in Chur verstorbene Schriftstellerin Dr. Meta von Salis-Marshins hat ihre große Bibliothek testamentarisch der Kantonsbibliothek in Chur vermacht. Die Schenkung umfaßt 1110 Bände und viele Hunderte Broschüren, die unter dem Titel „Weltkriegsliteratur“ vereinigt worden sind.

Das in Luzern verstorbene Fräulein Melanie Wagner hat zirka eine Viertelmillion Franken der Ortsbürgergemeinde Lichtensteig, dem Krankenhaus Wattwil

und den Irren des Kantons St. Gallen vermachte.

Zwischen Aetingen und Brügglen am Bucheggberg im Solothurnischen wurde eine 26jährige Lehrerin von zwei Bauernburschen überfallen und vergewaltigt. Die beiden Attentäter, der Handlanger Ernst Gerber und der Handlanger Ernst Bichsel konnten am 23. Februar in Bern verhaftet werden, gaben aber an, vom Landwirt Ulrich Zaugg von Aetingen zu ihrem Verbrechen angestiftet und dafür bezahlt worden zu sein. Daraufhin wurde auch Zaugg verhaftet, der ein schriftliches Geständnis ablegte und sich darauf im Solothurner Gefängnis erhängte.

In Huzenwil bei Frauenfeld starb am 20. Februar alt Kantonsrat Gottfried Frei im 90. Altersjahr. Er war bis 1917 Präsident des landwirtschaftlichen Kantonalverbandes und Mitglied des Großen Rates und spielte als Führer der thurgauischen Landwirtschaft eine große Rolle.

Der vor kurzem in Zug verstorbene Prälat S. A. Kaiser hat Fr. 60,000 zu gemeinnützigen Zwecken hinterlassen, darunter Fr. 25,000 für das Knabenpensionat St. Michael in Zug.

Der Regierungsrat des Kantons Zürich hat beschlossen das letzte Strohdachhaus des Kantons, das in Hüttikon im Furttal steht, instand stellen zu lassen, damit es der Nachwelt erhalten bleibe. — Im Jahre 1929 sind in der Stadt Zürich 2936 Straßenverkehrsunfälle vorgekommen, wobei 28 Menschen getötet und 1113 verletzt wurden. 1926 gab es noch 1965 Unfälle mit 729 Verletzungen und 24 Todesfällen. — Der Stadtpräsident von Winterthur, Nationalrat Sträuli, hat seinen Rücktritt erklärt. Er bekleidete den Posten seit 1911.

Unglücksfälle waren im Laufe der Woche zahlreiche zu verzeichnen. Vor allem einige größere Brandfälle. In Basel brach in der Nacht zum 21. Februar in einem Lager-schuppen auf dem Dreispitz Feuer aus, der das ganze Gebäude zerstörte. — Am 19. Februar brannte im Privatkinderheim Kapfsteig 19 in Zürich der Dachstuhl aus, wobei beträchtlicher Brandschaden entstand, und am 22. Februar brannte das Dekonomiegebäude des Landwirtes Jakob Spaltenstein in Flaach ab. Auch mehrere Verkehrsunfälle sind zu verzeichnen. In Freiburg entgleiteten am 20. Februar die beiden letzten Wagen des Güterzuges Freiburg-Lausanne. Hierbei fiel der Zugführer Hunkeler auf das Geleise und wurde vom Fourgon erdrückt. — Am 22. Februar wurde beim Bahnhof Dornach-Urlesheim der Hilfsarbeiter Moritz Zeltner von einem Zug überfahren und auf der Stelle getötet. — Beim Bahnübergang Bassersdorf-Effretikon wurde ein Personenautomobil, das durch die geschlossene Barriere direkt in die Lokomotive des Personenzuges hineinfuhr, zertrümmert. Der Fahrer, Oskar Brunner von Steffisburg, wurde auf der Stelle getötet.

Bernerland

† Bendicht Schwab.

Am 14. Januar 1930 starb in Bümpliz im Alter von 68 Jahren Bendicht Schwab, alt Wirt und Weinhändler. Er wurde den 30. Januar 1862 in einer braven, arbeitsamen Bauernfamilie in Dohigen geboren, und dort verblieb er bis 1871. Dann zog er nach Bümpliz über, wo sie die Landwirtschaft auf eigenem Heim weiter führten. Als 16jähriger Jüngling zog er ins Welschland, wo er die Sprache und den Mehgerberuf erlernte. Er wollte noch die Welt ansehen und so zog er als junger Mehger in die Fremde und verbrachte einige Jahre in den Vereinigten Staaten von Nordamerika. Nach seiner Rückkehr betätigte er sich wieder im elterlichen Geschäft. Er heiratete sich im Jahre 1885 mit der Tochter Wittwer in der Niedern, wo er hingog und dort die Landwirtschaft betrieb. Bald darauf kam er nach Oberbottigen, übernahm dort die Wirtschaft und betrieb den Weinhandel dazu. Er hatte guten Erfolg und so zog er nach Bethlehem und vergrößerte sein Geschäft. Hier starb ihm seine Ehegattin und Mutter von vier Kindern. Im Jahre 1900 heiratete er sich mit seiner zweiten Lebensgefährtin Susanna Begert von Bümpliz, die ihm sechs Kinder schenkte. Die Verdienste, die sich Bendicht Schwab um die Ortschaft Bümpliz erworben hat, sind derart bedeutend, daß er ein geachteter und beliebter Mann war. Infolge seiner Energie und seines festen Charakters wurde er von mehreren Behörden sowie von Gesellschaften und Vereinen für kürzere und längere Zeit als Präsident gewählt und hat ihnen allen wertvolle und zum Teil unvergeßliche Dienste geleistet. Wo immer es galt, etwas für das Wohl der Doffentlichkeit zu tun, war Bendicht Schwab mit ganzer Seele dabei, keine Widerwärtigkeit scheuend und immer gradaus seinen Weg gehend. So ist es auch Benz zu verdanken, daß der Viehmarkt in Bümpliz zustande kam.

Wem je das Glück zuteil geworden ist, mit dem Entschlafenen näher vertraut zu werden, der fühlte sich zu ihm hingezogen, mußte ihn lieben und ihn zum Freunde wählen. Einfach und schlicht war er in seinem Wesen; aufrichtig und offen gegen jedermann und eine Froh-



† Bendicht Schwab.

natur, erfüllt von Liebe zu den Seinen, zu den Mitmenschen und zum Vaterland. Daneben waren ihm ein heller Blick und gesunder Verstand im Erwägen der menschlichen Aufgaben beschieden, und was er einmal als gut und recht erkannte, suchte er mit energischem Willen,

mit Tatkraft und zielbewußtem Handeln zum glücklichen Ende zu führen.

Seine Welt- und Menschenkenntnis und seine reichen Lebenserfahrungen haben ihn in hohem Maße befähigt, durch Rat und Tat dem Wohle seiner Mitbürger zu dienen. Er hat es allzeit bereitwillig und mit Freuden getan und dabei stets auch ein fühlendes Herz bewiesen, wenn es galt, Bedrängten zu helfen und die Not von Armen zu lindern. Dabei hatte er bis an sein Ende ein offenes Auge für alle wirtschaftlichen Fragen unserer Zeit und war trotz seines vorgerückten Alters für alle Neuerungen zugänglich, sofern sie ihm als nützlich erschienen.

Mit seiner Wirksamkeit als Familienvater und Mitbürger war das Arbeitsgebiet des Dahingeshiedenen jedoch keineswegs erschöpft. Er hat seinerzeit auch am Vereinsleben regen Anteil genommen und hat sich ganz besonders um die Hebung des Schießwesens in Bümpliz unvergängliche Verdienste erworben. Als die Seele und treibende Kraft war er von der Mitte der 90er Jahre des letzten Jahrhunderts lange Zeit der begeisterte Führer der alten Feldschützen Bümpliz. Selbst ein trefflicher Schütze, hat er es in kurzer Zeit zustande gebracht, daß seine Bestrebungen von den schönsten Erfolgen gekrönt wurden und seine ihm ans Herz gewachsene Gesellschaft sich bis auf den heutigen Tag fast ohne Ausnahme an kleinern und größern Schützenfesten in den vordefsten Reihen zu behaupten vermochte. Noch letzten Sommer zog er als Veteran mit der neu vereinigten Schützengesellschaft als Schießender an das große eidgenössische Schützenfest nach Bellinzona und bekundete seine helle Freude an ehrenvollen Rang, der von der Gesellschaft erstritten wurde.

Und noch kurz vor seinem Tode hat er sich dahin geäußert, nächstes Frühjahr den Jungen gleich von neuem seine Schießtätigkeit aufzunehmen. Eine höhere Macht hat es anders gefügt. Sein gebrochenes Auge und sein einst kräftiger Arm werden die Waffe nicht mehr führen. Wenn aber mit Frühlingseinzug die Stutzer und Gewehre wieder knallen und die Bümplizschützen ausziehen zur Uebung oder zum friedlichen Wettkampf, dann wird auch Schwab Benz im Geiste unter ihnen weiter leben als der leuchtende Stern, der sie zu neuen Erfolgen führen und begleiten wird.

Auch die Musifgesellschaft Bümpliz hatte in Bendicht Schwab ihren Freund und Gönner, und Wohlwollen und Anerkennung begehrte er ebenfalls der Tätigkeit des Turnvereins für die körperliche Erziehung und Erleichterung unserer Jugend. Als überall willkommener und fröhlicher Gesellschafter liebte er auch den Gesang, und wo im Freundeskreise die Volks- und Vaterlandslieber ertönten, hat Benz ebenfalls freudig mitgelungen und aus dem Liebes Heiterkeit und jugendliche Begeisterung geschöpft.

Mit dem Hinscheid von Bendicht Schwab hat ein vielseitiges, arbeitsvolles und ideal veranlagtes Leben seinen Abschluß gefunden, und sein Bild steht als dasjenige eines Menschen vor uns, der sein Lebenswerk getreu erfüllt hat und von dem man ohne Ueberhebung sagen darf, er war ein edler Mensch — ein Mann vom Scheitel bis zur Sohle.

Am 24. Februar nachmittags begann der Große Rat die außerordentliche Winter-session. Neu in den Rat traten Fritz Stämpfli, Landwirt in Schwanden, an Stelle von Bundesrat Minger, und Hans Gnger, Bern, an Stelle von Bundesrichter Guggenheim. Der Vorsitzende, Bueche, drückte sowohl an Bundesrat Minger, wie an Bundesrichter Guggenheim alle guten Wünsche für ihr hohes Amt aus. Dann begann sofort die Beratung des Jugendrechtspflegegesetzes. Ueber den Verlauf der Session berichten wir in nächster Nummer.

Der Regierungsrat erteilte dem Arzt Dr. Willi Lanz von Rohrbach, der sich in Bern niederzulassen gedenkt, die Bewilligung zur Ausübung seines Berufes. — Er hat zum Nachfolger von Prof. D. Sadorn auf den Lehrstuhl für neutestamentarische Wissenschaft an der evangelisch-theologischen Fakultät der Universität Professor Wilhelm Michaelis gewählt. Prof. Michaelis ist 1896 in Darmstadt geboren und seit 1923 Privatdozent in Berlin. Er hat schon mehrere sehr beachtenswerte Untersuchungen zur neutestamentarischen Forschung veröffentlicht.

Für den Frühling 1930 wurden die Patentprüfungen für Primarlehrer und Primarlehrerinnen wie folgt angelegt: Vorprüfungen: im Seminar Muristalden am 27. Februar, in der neuen Mädchenschule am 28. Februar. Patentprüfungen schriftlich: in den Seminaren Thun und Monbijou am 3., 4. und 5. März, im Oberseminar am 10., 11. und 12. März; mündlich: in Thun am 28. und 29. März, im Monbijou am 31. März, 1. und 2. April, im Oberseminar am 3., 4. und 5. April. Die Fachprüfung für Französisch für Lehrer an erweiterten Oberschulen findet am 7. April, eventuell an den folgenden Tagen im Oberseminar statt.

Die Kreisdirektion I der S. B. B. setzte eine Belohnung von 200 Franken für zweckdienliche Angaben aus, die zur Aufdeckung der Bahnhofseinbrüche in Münchenbuchsee, Schüpfen und Rubigen führen könnten.

In einer der letzten Nächte wurde in Allmendingen bei Rubigen im Gasthaus zum „Hirschen“ ein Einbruch verübt. Den sofort avisierten Landjägern und Herrn Aktuar Steck gelang es mit Hilfe des Schäferhundes des Herrn Steck, einen der Diebe im Hühnerwald aufzustöbern und dingfest zu machen. Den Komplizen entdeckte die Dobermannhündin des Landjägers Studer. Die beiden Hunde fanden auch das Versteck der gestohlenen Waren.

Das Organisationskomitee des oberländischen Schützenfestes pro 1930 wählte Herrn Oberst Fritz Indermühle in Thierachern zum Ehrenpräsidenten des Ende Juni in Uetendorf stattfindenden oberländischen Verbandschießens.

† Arthur Lüscher,

gew. Kaufmann in Bern.

Wie ein Lauffeuer durchlief am 14. Januar lechthin die Trauerkunde die Stadt, daß in der Nacht ein lieber Bürger, Arthur Lüscher, nach kurzem Krankenlager einem Herzschlag erlegen sei. Wer kannte nicht den fröhlichen Turner, Sänger und Schützen? Sein allezeit munteres Wesen hat ihm viele Freunde geschaffen und überall war er ein gern gesehener Kamerad.

Thurn Lüscher verlebte im Elternhaus eine glückliche Jugendzeit. In seinen Schul- und Lehrjahren kam er weit in der Welt herum, und er kehrte gut ausgebildet aus dem Auslande ins väterliche Geschäft zurück. — Leider sind ihm die Enttäuschungen des Lebens nicht erspart geblieben, und diese haben an dem jungen Manne genagt.

Als tüchtiger Soldat und Offizier brachte er es bis zum Major und war seit einigen

Jahren Kommandant des Jüsilier-Bataillons 116.

Seine Schützen-, Sänger- und Turnerfreunde, sowie auch die militärischen Vorgesetzten und Kameraden entboten ihm am Grabe zahlreich den letzten Gruß. Ein treuer und guter Freund



† Arthur Lüscher.

hat von uns gehen müssen, und groß ist unsere Trauer mit seiner schwergeprüften Mutter und seinen Angehörigen.

Der Betrieb des Kraftwerkes Randergrund konnte am 24. Februar wieder aufgenommen werden. Die Reparatur der beschädigten Druckleitung wird wohl zwei bis drei Wochen Arbeitszeit beanspruchen, doch genügt die zweite unbeschädigte Leitung, um den Betrieb ohne Einschränkung durchzuführen. — Im Dach bei der Pension Klösterli entdeckte der Blauseeaufseher Fritz Grimm ein Wespenneest von ungewöhnlicher Größe. Der Umfang beträgt anderthalb Meter. Sehr interessant sind die verschiedenen Zugänge.

Das Krankenhaus Meiringen erhielt durch ein Legat des verstorbenen Landwirtes Kaspar Thöni-Brog in Wasserwendi Fr. 2000.

Pfarrer Ernst Kocher in Oberwil bei Büren trat nach 42jährigem Dienst in der Landeskirche in den wohlverdienten Ruhestand. In Oberwil war er seit mehr als 30 Jahren tätig.

Der Regierungsrat hat die von vier Vereinen in Reconviilier eingereichten Gesuche für die Organisation von Mastenbälen abschlägig beschieden, wobei er auf die herrschende Arbeitslosigkeit hinwies.

In Bern wurde als Urheber des letzten Brandes ein 70jähriger Greis verhaftet. Der Täter, ein bisher unbescholtener Mann, scheint in einem Unfall geistiger Unmachtung gehandelt zu haben.

Aus Montsevelier erzählt der „Volksfreund“ in Laufen, daß man dort ein 30jähriges Fräulein in ganz verfallenen Zustand in einem finsternen Raum eingeschlossen vorfand. Das Fräulein soll seit drei Jahren dort gefangen gehalten worden sein und ihre Angehörigen verabsoluten ihr die Rath-

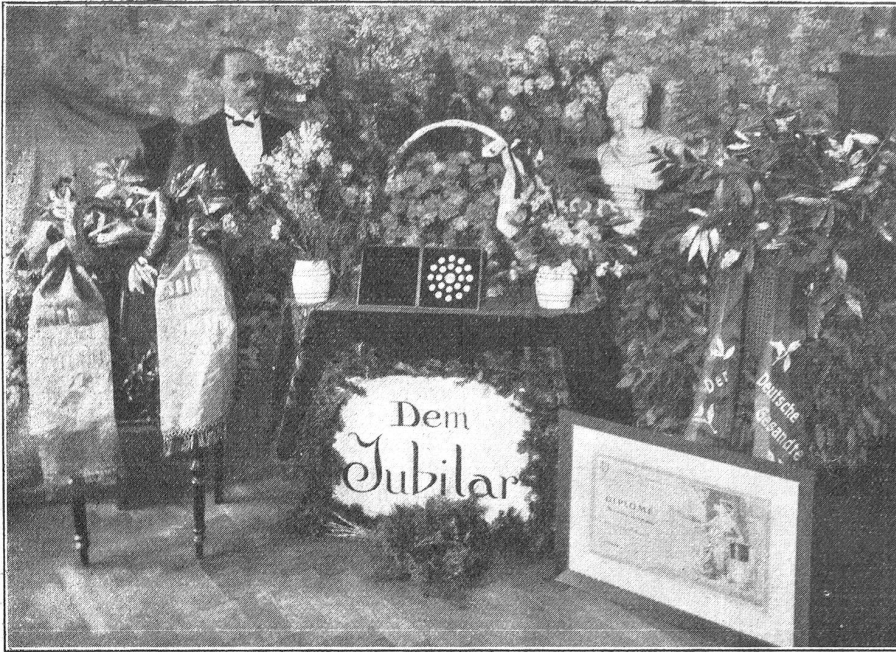
rung nur durch eine enge Öffnung. Besonders im letzten Winter hat sie durch die Kälte entsetzlich gelitten.

Todesfälle. In Wyhachen starb im Alter von 71 Jahren der gewesene Landwirt Friedrich Graber, ein weitherum bekannter und geachteter Bürger. — In Silterfingen verschied im 68. Lebensjahre der ehemalige Besitzer des Hotels „Ruof“ in Bern, Heinrich Gänkli, der sich vor einigen Jahren dort zur Ruhe gesetzt hatte. — Auf dem Hartlisberg bei Steffisburg starb der älteste Bürger der Gemeinde, der 95jährige Christian Schlapbach. — In Spiez aber wurde vergangene Woche die älteste Bürgerin zu Grabe getragen, Frau Maria Theiler-Theiler, die ein Alter von 94 Jahren erreicht hatte. — In Laufen starb der 84jährige Redaktor und Buchdrucker Gustav von der Burg, der 1890 den „Birsboten“ gegründet hatte, der später an die „Volksfreund“-Genossenschaft überging.

Unglücksfälle. Kurz vor der Station Langenthal sprang am 19. Februar Herr Knuchel, Wirt in Schwarzhäusern, ehe der Zug noch anhieft, irrtümlicherweise ab, wurde auf den Bahnkörper geschleudert und erlitt schwere Verletzungen. — Auf der Station Gampelen scheuten beim Passieren eines Zuges die Pferde eines neben einem Güterwagen stehenden Fuhrwerkes. Ein Kind wurde überrannt und schwer verletzt, der Fuhrmann, der mitgeschleift wurde, erlitt schwere innere Verletzungen. — Am 20. Februar fuhr in Spiezwiler ein mit drei Kindern besetzter Schlitten in ein Lieferungsauto hinein. Von den drei Geschwistern Althaus, die auf dem Kinderschlitten saßen, wurden die beiden Knaben abgeschleudert und erlitten schwere Verletzungen. Das Mädchen klammerte sich mit dem Schlitten an das Auto und wurde von diesem weitergeschleppt. Es kam mit einigen leichteren Verletzungen davon. — Bei Le Bichoux stürzte der Viehhändler Gunzinger aus Solothurn über eine Felswand hinunter und wurde so schwer verletzt, daß er wenige Stunden nach dem Unfall starb. — In Oberwiltach stürzte der Privatier Rudolf Imhof in einen Feuerwehler und ertrank.



Der Stadtrat wählte in seiner Sitzung vom 21. Februar zum Mitglied der Zentralschulkommission Berufsberater Albert Münch. Hierauf wurden Vorschriften über die Installation von Gasverbrauchsapparaten beraten und alle diesbezüglichen Vorschläge des Gemeinderates angenommen. Die Errichtung zweier Lehrmeisterstellen an der Buchdrucker-Fachschule der Gewerbeschule wurde gutgeheißen. Auf die Anfrage Dr. v. Fellenbergs wegen des Einwegverkehrs in der Neuen- und Arbergergasse und des Automobilstationierungsverbotes auf dem Bundesplatz antwortete Polizeidirektor Schneeberger, daß



Vom 40jährigen Jubiläum des Herrn Musikdirektors Carl Friedemann. (Phot. D. Hohe.)

Am 23. Februar 1930 feierte Herr Carl Friedemann, Dirigent der Berner Stadtmusik, das Jubiläum seiner vierzigjährigen Dirigententätigkeit. Zur Ehrung Friedemanns, der seit 1911 Dirigent der Stadtmusik ist, wurde im Kornhausstaller ein Jubiläumskonzert durchgeführt, das so gut besucht war, daß man schon lange vor Beginn auch nicht das kleinste Plätzchen im Kornhausstaller mehr ergattern konnte. Daß zu dem Festanlaß nur Kompositionen Friedemanns gespielt wurden, ist sehr anerkennenswert.

Der Präsident der Stadtmusik, Fürsprecher Frz Schürch, feierte in einer Ansprache den Jubilar sowohl als Dirigent, wie auch als Komponisten, der in der Harmoniemusik der Schweiz wichtige Neuerungen durchführte. Er verlas die vielen Glückwunschtelegramme aus der Schweiz und dem Auslande, wünschte dem Jubilar noch ein langes, fruchtbares Weiterwirken und überreichte ihm unter großem Beifall ein sehr schönes Geschenk. Die vielen Blumen und Kränze, die Herrn Friedemann noch außerdem aus den Reihen des Publikums dargebracht wurden, haben ihm gezeigt, welch großer Beliebtheit er sich in Bern erfreut.

wegen des Einwegverkehrs bereits eine Eingabe an die Regierung abgegeben sei, indem nur diese darüber verfügen könne, da es sich um den Verkehr mit Motorfahrzeugen handle. Uebrigens sei auch für die Schauplatzgasse, Genfergasse, Käfiggäßchen und Waghausegasse das Einwegsystem vorgelesen. Bezüglich des Parkierens auf dem Bundesplatz habe der Gemeinderat beschlossen, eine Eingabe an den Bundesrat zu richten, daß dieser das Parkieren wieder gestatten möge. Der Erfolg bleibt noch abzuwarten.

Der Gemeinderat genehmigte die von der Finanzdirektion vorgelegten Verträge über den Verkauf zweier Bauparzellen zwischen Viktoriastraße und Schänzlistraße, die das Eigentum der Gemeinde sind. Der Kaufpreis beträgt 400,000 resp. 130,000 Franken. Im weiteren hat die Gemeinde Holligen von der Firma Lofinger eine Parzelle um 566,000 erworben. — Auch die Pläne für die Neugestaltung des Bubenberglplatzes wurden vom Gemeinderat genehmigt. Das Gebäude der städtischen Straßenbahnen wird westwärts verlegt, für das Bubenbergdenkmal wird ein neuer Platz gesucht. An Stelle des Teiles der Bahnhofhalle, in welchem der Passagiergutverkehr und die Bureaus Kehrl & Dehler untergebracht sind, kommt eine große Verkehrsinsel, an welche die Tramlinien in neuer Ordnung angelegt werden.

Seit dem 22. Februar werden die Wagen der Omnibuslinie nach dem Kirchenfeld vom Bundesplatz aus geführt und dafür die Kursintervalle von 12 auf 15 Minuten ausgedehnt. Da die Probefahrten nach dem Kirchenfeld gute Ergebnisse zeitigten, wird nun die Frage eines Probendienstes nach dem Brunnadernquartier geprüft, wobei die Linie voraussichtlich über den Muriwalden führen wird.

Der Verwaltungsrat der Unions-Druckerei hat Großrat Büttikofer, bis jetzt Sekretär der sozialdemokratischen Partei des Kantons Bern, als Nachfolger von Redaktor Bolz in die Redaktion der „Bernener Tagwacht“ gewählt.

An der juristischen Fakultät der Universität wurde Herr Karl Rasch aus Biel, an der philosophischen Fakultät I die Herren Heinrich Heer von Töb und Eduard Wyh von Bern zum Doktor promoviert.

Am 20. Februar verunglückte Oberst Fürsprecher Hugo Mosimann bei einem Ausritt in den Bremgartenwald. Das Pferd scheute, der Reiter stürzte und wurde benutzlos ins Engeriedspital verbracht, wo er eine Stunde später an den Folgen eines Schädelbruches starb. Oberst Mosimann, der sich als Jurist in weitesten Kreisen unbedingter Hochachtung erfreute, war beim Militär erst Kommandant der Infanterie-Regimenter 10 und 13, dann Stabschef der 3. Divi-

sion und seit Ende 1929 Kommandant der Infanteriebrigade 7. An der Trauerfeier nahmen der Chef des Militärdepartements, Bundesrat Minger, der Chef der Generalstabsabteilung, Oberstkorpskommandant Roost, ferner Oberstdivisionär Scheible und Frei teil. Die Gedenkrede hielt Pfarrer Andres, es sprachen noch Oberstdivisionär Scheible, Fürsprecher Dr. König und Direktor Pfister vom Bundesamt für Industrie, Gewerbe und Arbeit. Zahlreiche Offiziere begleiteten den Kondukt bis zum Krematorium. — Beim Skifahren auf dem Rämisinggumen wurde Herr Architekt Bruno Badel von einem Unwohlsein befallen und in ein Bauernhaus gebracht, wo ein Herzschlag seinem Leben ein Ende bereitete. — Am 21. Februar starb nach längerem Leiden der gewesene Metzgermeister Herr Wilhelm Schluyp im 69. Lebensjahre. — Ebenfalls nach langem schwerem Leiden wurde auch Herr Adolf Brehühler-Stredelien, Beamter der Staatskanzlei und Stellvertreter des Staatschreibers, vom Tode dahingerafft.

Kleine Berner Umschau.

Es geht doch immer irgend etwas schief in der Bundesstadt. Selbst jetzt, mitten drinnen in der tollen Fastnachtszeit, wo doch jeder halbwegs vernünftige Mensch eigentlich nur an Narreteien denken sollte, streift Frau Sorge ihre grauen Fangarme nach einer Spezierer von Mitbürgern aus, die wenigstens ich bisher immer um ihr stilles „Glück im Winkel“ beneidet hatte. Das sind nämlich die „Spezierer“. Ob ihre eleganteren Kollegen, die „Comestibler“ auch von der grauen Sorge gestreift werden, das weiß ich allerdings nicht. Und das kommt so: Erst kreisten wilde Gerüchte in Speziererkreisen, daß ein großer „Deutscher Konzern“ Hunderte und aber Hunderte Kolonialwarenläden in der Schweiz zu errichten beabsichtige. Ob's wahr ist, weiß ich auch nicht, aber es wurde mir als Tatsache erzählt, daß darüber schon alteingesessene Speziererfirmen grau geworden seien, sofern die Firmeneinhaber den zum Grauerwerden nötigen Haarwuchs nicht schon früher infolge des schlechten Geschäftsganges verloren hätten. Und nun, nachdem dieser Schreck schon halbwegs überwunden ist, kommt die „Migros-Brüde“. Was die ist, ist mir auch nicht so recht klar. Nach der „Migros-Brüde“, dem Werbeblatte der Migrossisten wären sie eine ganz harmlose Gesellschaft, die in altruistischer Weise den Konsumenten auf die Beine zu helfen ver sucht. In beflagtem Blatte steht nämlich, daß sich vor 70 Jahren die Konsumenten zu Konsumvereinen vereinigen mußten, um den Wucherpreisen der Detaillisten zu entgehen. Heute fordern die Detaillisten zwar keine Wucherpreise mehr, aber dafür gilt es die hohen Spesen zu bekämpfen, die es dem Detaillisten verunmöglichen, seine Ware billig abzusetzen. Denn heute gewinnt der Detaillist zwar nur 2—5 Prozent, aber die Spesen, die er ja auf seine Waren unbedingt draufschlagen muß, betragen allein schon 20—50 Pro-

Schweizerische Schillerstiftung: Werbeaktion 1930.

Die Schweizerische Schillerstiftung ist anlässlich der Schillerfeiern im Jahre 1905 entstanden. Ihr geistige Vater, Bundesrat Louis Forrer, war damals Vorsteher des Eidgenössischen Departementes des Innern und erwirkte einen Beschluß der eidgenössischen Räte, einen ersten Beitrag von Fr. 50,000.— dem werdenden Werke der Schillerstiftung zuzuwenden. Das aus Vertretern von allen Kantonen zusammengesetzte Initiativkomitee vermochte weitere Fr. 100,000.— zu sammeln.

Die Schweizerische Schillerstiftung hat ausgesprochen literarischen Charakter. Neben ihrem Hauptziel, der Ehrung verdienter Schweizerischer Schriftsteller, denen das Schweizervolk für hervorragende Leistungen der Dichtkunst Dank schuldet, durch Auszeichnung ihres Lebenswerkes, verfolgt sie noch andere, verwandte Zwecke. So hat die Stiftung in den ersten 23 Jahren ihres Bestehens rund Fr. 434,000.— ausgegeben und zwar: Fr. 221,000.— an Dotationen an Dichter und Schriftsteller in Form von Preisen, an Beiträgen in Fällen des Bedürfnisses und Pensionen, Fr. 24,000.— an Hinterbliebene, Fr. 16,000.— an literarische Unternehmungen, Fr. 74,000.— für Ankauf von Büchern schweizerischer Autoren und Fr. 99,000.— zur Aufnung des Stiftungsfonds.

Die Mitglieder der Schillerstiftung erhalten von Zeit zu Zeit als Gabe eines der von der Stiftung angekauften Bücher. Unter den Auszeichnungen sind besonders hervorzuheben die großen Preise im Betrage von Fr. 5,000.—, die bis jetzt an Spitteler, Godet, Bockhardt und Ghiesia abgegeben worden sind.

Zur weiteren Aufnung des heute rund Fr. 250,000.— betragenden Stiftungsfonds soll im Jahre 1930 eine Werbe-

aktion im ganzen Gebiete der Schweiz durchgeführt werden. Neben der Sammlung weiterer Geldmittel sollen vor allem neue Mitglieder gewonnen werden.

Die Durchführung der Werbeaktion im Kanton Bern liegt in den Händen eines kantonalen Ausschusses, dem regionale Ausschüsse in Interlaken, Thun, Langnau, Burgdorf, Langenthal, Laufen, Bruntrut, Biel und Bern zur Seite stehen.

Das kantonale Komitee setzt sich zusammen wie folgt: Regierungsrat Leo Merz, Vorsitzender, Bern; Dr. Manuel Rütliberger, Kassier, Bern; Dr. Heinrich Kleinert, Schriftführer, Bern; ferner Frau Professor Dr. Maria Waser, Zollikon-Zürich; Frau Oberstkorpskommandant Viberstein, Bern; die Herren Regierungsrat Dr. Alfred Rudolf, Bern; Gustave Amweg, professeur, président de la société jurassienne d'Emulation, Porrentruy; Dr. E. Bärtschi, Gemeinderat, Bern; Dr. Hans Blösch, Oberbibliothekar, Bern; Willy Brand, Fabrikant, Langenthal; Ernst Jeller, Pfarrer, Interlaken; Dr. Paul Girardin, Burgdorf; Simon Gfeller, Grünenmatt; Paul Haupt, Präsident des bernischen Buchhändlervereins, Bern; Hugo Jakob, Fabrikant, Biel; Dr. Bruno Käfer, Bern; Dr. Hugo Marti, Bern; Ernst Reichen, alt Großrat, Langnau i. E.; Arist Kollier, Gerichtspräsident, Bern; Dr. Karl Zoltinger, Thun; Dr. A. Fankhauser, Bern und Großrat Cueni, Zwingen.

Möge es gelingen, durch planmäßige Werbung und Aufklärung der Schillerstiftung Mittel zu verschaffen, damit sie ihrem Zwecke voll und ganz zu dienen vermag. K.

zent des Warenwertes. Und vor diesen Speisen will der Migrossist den Konsumenten retten. Daß er den Speisemoloch mit Ausschluß der Detaillisten bekämpft, ist zwar gegen letztere auch nicht sehr altruistisch gehandelt, aber das sei schließlich eine Sache, die dem Konsumenten gleich bleiben könne.

Also kurz gesagt, der Migrossist hat keinen Laden, er spart also pro primo die teure Ladenmiete. Er verkauft ab Schiff, Bahn oder Fabrik via Lieferungsauto direkt an die Kunden. Er hat nur Pakungen von 1 und 2 Kilogramm, braucht also nicht viel zu detaillieren und erspart demzufolge Arbeitskräfte. Nun so weit mag es ja stimmen, aber die Lieferungsauto und der Vertrieb mit diesen kostet auch Geld und die Hausierpatente, die zu einem solchen Handel nötig sind, dürften auch nicht ganz gratis abgegeben werden. Nebenbei bemerkt, steht auch noch gleich am Kopf der erwähnten Propagandazeitschrift: Verkaufsmagazin: Zeughausgasse 20. Man kann also auch hier das Couplet aus der Gardasfürstin variieren: „Ganz ohne Dornen blüht die Rose nicht und ganz ohne Laden zieht die Hofe nicht.“ Auch auf die Ewigkeit scheinen die Migrossisten nicht zu spekulieren, denn am Schlusse ihres Werbeartikels heißt es wörtlich: „Konsument, nützen Sie ihre Möglichkeiten aus! Heute ist es die Migros, die Ihnen dient, in 10 Jahren schon mag es ein anderer sein!“

Darum begreife ich auch die große Aufregung nicht. Alles nimmt ein Ende, manchmal kommt es sogar rascher als man glaubt. Denn auch der Staat als solcher hat kein Interesse an der Migros. Schlägt sie ein, so vermindert sich die „Steuertüchtigkeit“ vieler seiner Bürger

und den dadurch entfallenden Ausfall kann er wohl kaum aus den Steuererträgen der „altruistisch“ arbeitenden Migros decken. Der Altruismus ist übrigens heute, im Völkerbundsjahrhundert, so ziemlich im Aussterben begriffen. Dagegen kann man das, was man seinerzeit „Kriegspsychose“ nannte, auch heute noch antreffen. Kam da ein alter Herr, Bernburger, der sein ganzes Leben in England verbracht hatte, auf seine alten Tage ga Bärn, um hier seinen Lebensabend friedlich und „neutral“ zu verbringen. Wohl um etwas zu tun zu haben, oder vielleicht um über ein Taschengeld zu verfügen, das die gnädige Gattin nicht so leicht kontrollieren könne, gibt er „Englischen Unterricht“. Zu diesem Zwecke eroberte er sich auch mit schwerer Mühe ein Fräulein — er kam drei-, viermal in ihre elterliche Wohnung, um ihre englische Seele zu erwecken — das beschloß, unter seinen Fittichen englisch zu lernen. Bei der dritten oder vierten Lektion kamen sie aber — wie's schon so geht — ins Politisieren und da erklärte der joviale alte Herr, daß ihn der Ausgang des Weltkrieges bitter enttäuschte, da er sich vom Kriege erhofft habe, es würde dabei auch der letzte Deutsche mit Stumpf und Stiel ausgerottet werden, so daß auch kein deutsches Samenkorn mehr übrig bleibe. Das Fräulein verabschiedete sich und kam nie wieder. Sie war nämlich eine Stuttgarterin, die so, wie er in England, in der Schweiz aufgewachsen war. Der alte Herr hätte füglich wissen sollen, daß man aus seinem Herzen keine Mördergrube machen darf, wenn man auch in England während des Krieges erfolgreiche Geschäfte gemacht hat. Uebrigens erzählte mir gerade die-

ser Tage ein anderer Berner Herr, der geschäftlich in Berlin zu tun hatte, daß dieses noch „lebiger“ als selbst „Zürich“ sei. Und so wird wohl der herzengute alte Englandschweizer seinen Herzenswunsch, noch den letzten Deutschen von der Erde verschwinden zu sehen, kaum mehr erleben.

Christian Luegguet.

Faßnachtszauber.

Rastlos vorwärts drängt die Zeit,
Einfach, brav und schlicht,
Läuft schon eine Ewigkeit
Und ermattet nicht.
Neujahr war erst und heut' ist
Schon der „Erste März“
Und zum Himmel jauchzt empor
Manches Mädchenherz.

„Erster März“, der ist für Bern
Ein besond'rer Fall,
Faßnachtsanfang und zugleich
Schänzlimastenball.
Jetzt beginnt die kurze Zeit,
Wo die Maid regiert
Und im langen Seidenstrumpf
Flott das Szepter führt.

Selbst im „Hohen Bundeshaus“
Ging es sehr fidel,
Welti und der Bringolf auch
Machten dort den — Bchl.
Bringolf zur Begeisterung
Schwingt sich hoch empor,
Stellt sich als der Zukunftswelt
„Weltensordner“ vor.

Auch ansonst „benarrentappt“
Ist die ganze Welt,
Selbst Monaco hat sich auf
Revoluzz gestellt.
Konferenz in London hat
Wirklich nicht viel Glück:
Einer nach dem andern zieht
Sich von dort zurück. Gotta.